



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 03.11.2019 (Nr.1269)

Wenn eine Berufung von Gott ist – Teil I

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Als aber Sanballat, der Horoniter, und Tobija, der ammonitische Knecht, dies hörten, missfiel es ihnen sehr, dass ein Mensch gekommen war, um das Wohl der Kinder Israels zu suchen. Ich aber kam nach Jerusalem. Und als ich drei Tage dort gewesen war, da machte ich mich bei Nacht auf mit wenigen Männern; denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott ins Herz gegeben hatte, für Jerusalem zu tun; und es war kein Tier bei mir außer dem Tier, auf dem ich ritt. Und ich ritt bei Nacht durch das Taltor hinaus in Richtung der Drachenquelle und zum Misttor, und ich untersuchte die Mauern Jerusalems, die niedergerissen waren, und ihre Tore, die mit Feuer verbrannt waren. Und ich ging hinüber zum Quelltor und zum Königsteich, aber da war für das Tier unter mir kein Platz zum Durchkommen. So stieg ich in der Nacht das Tal hinauf und untersuchte die Mauern und kehrte dann um und kam durch das Taltor wieder heim. Die Vorsteher aber wussten nicht, wo ich hingegangen war und was ich gemacht hatte; denn ich hatte bis dahin den Juden und den Priestern, auch den Vornehmsten und den Vorstehern und den anderen, die an dem Werk arbeiteten, nichts gesagt.“*

(Nehemia 2,10-16)

In Kapitel 1 sahen wir, wie in Nehemias Innern die Vision entstand, die Schmach Jerusalems zu wenden und seine Mauern wiederaufzubauen. Durch das, was ihm seine Brüder berichtet hatten, hatte sich eine schwere Last auf sein Herz gelegt, und er hatte gebetet und gefastet.

Inzwischen war er von Persien her in der Stadt angekommen. Und nun lesen wir, wie sich seine Vision zu erfüllen begann. Anhand unseres heutigen Abschnitts können wir sehr gut lernen, woran man erkennen kann, ob eine Vision, eine Berufung, wirklich von Gott ist. Hier die Kriterien:

Das Wohl der Kinder Gottes am Herzen liegen

Das erste Kriterium ist, ob dem Visionär wirklich das „Wohl der Kinder Gottes“ am Herzen liegt oder ob ihm eher das Aufsehen um seine eigene Person wichtig ist.

Bei Nehemia lesen wir: *„Als aber Sanballat, der Horoniter, und Tobija, der ammonitische Knecht, dies hörten, missfiel es ihnen sehr, dass ein Mensch gekommen war, **um das Wohl der Kinder Israels zu suchen**“* (Nehemia 2,10).

Sogar Nehemias Feinde erkannten, dass er nicht angereist war, um sich einen Namen zu machen oder ein Abenteuer zu erleben, sondern dass er das Wohl der Kinder Israels suchte. Wie ist es mit deinen Absichten im Reich Gottes? Suchst du deine eigene Ehre und möchtest groß rauskommen? Oder geht es dir wirklich um das Wohl der Menschen?

Als wir Anfang der 70-er Jahre mit einer kleinen Schar von Gläubigen unser erstes Gemeindezentrum mit angeschlossenem Hotel bauten, wären wir wegen Überschuldung um Haaresbreite in den Bankrott geraten. In nächtlichen Stunden voller Verzweiflung fragte ich Gott, warum Er mich da reingeraten ließ.

Da offenbarte mir der Herr in Seiner Liebe mein eigenes Herz, und ich erkannte, dass meine Motive nicht durch und durch rein waren. Gewiss wollte ich dem Herrn dienen und das Zentrum selbstverständlich zum Wohl der Gemeinde errichten. Aber ich war ein junger Mann voller Tatendrang und wollte im Reich Gottes auch etwas werden und vorzeigen können. Es war noch viel Schlacke in meinem Herzen. Heute weiß ich, dass Gott mir sehr gnädig war, als Er mich so zusammenbrechen ließ – zeigte Er mir doch, dass ich nicht nur edle Gedanken hatte und nicht nur das Wohl der Kinder Israels suchte, sondern in hohem Maß mich selbst.

Ich danke Gott für einen jeden von euch – ihr singt im Chor zum Wohl der Kinder Gottes und nicht für euch selbst. Ihr dient in der Sonntagsschule und habt wirklich das Wohl der Kinder im Auge und nicht eure Selbstbestätigung. Ihr evangelisiert – nicht, weil ihr bewundert werden wollt, sondern weil ihr um verlorene Seelen trauert.

So kam Nehemia aus keinem anderen Grund nach Jerusalem, als dass er das Wohl der Kinder Israel im Auge hatte. Das war ein Kriterium dafür, dass seine Berufung von Gott war.

Die Berufung im Herzen behalten

Das zweite Kriterium, um festzustellen, ob eine Berufung von Gott ist, ist, dass sie der Empfänger im Herzen behält und nicht schwärmerisch ausposaunt. Nach drei Tagen in Jerusalem berichtete Nehemia: „*Da machte ich mich bei Nacht auf mit wenigen Männern; denn ich sagte keinem Menschen, was mir mein Gott ins Herz gegeben hatte, für Jerusalem zu tun*“ (V. 12).

Ich habe im Laufe meines Dienstes von den wildesten Visionen gehört, die aber am Ende nur Schall und Rauch waren. Was hatte Gott den Menschen angeblich nicht alles gezeigt – sie riefen Erweckungen und Heilungen aus, die aber nie eintraten. Es wäre weiser gewesen, still zu bleiben. Wer wirklich eine Vision von Gott hat, der kann schweigen und warten – denn dann tritt sie auch ohne vollmundige Ankündigung ein. Und so sagte auch Nehemia keinem Menschen, was Gott ihm ins Herz gegeben hatte.

Die großen Männer der Stadt hatten nicht auf ihn gewartet und gratulierten ihm nicht, dass er mit der edlen Absicht gekommen war, um die Stadtmauern wiederaufzubauen. Der König von Persien hatte ihm eine ganze Reiterstaffel als Geleit gegeben, aber die Juden sandten keinen einzigen Mann, um ihn zu begrüßen. Der Mann Gottes schwieg und redete nicht über das, was in seinem Herzen war. Denn im Buch der Prediger steht: „*Zerreißen hat seine Zeit, und Flicker hat seine Zeit; Schweigen hat seine Zeit, und Reden hat seine Zeit*“ (Prediger 3,7).

Wie steht es mit dir? Kann es sein, dass du zu voreilig redest? Der Kuchen ist noch gar nicht gebacken, aber du bist schon hastig am Verteilen der Stücke. Jesus sagte einmal: „*Meine Zeit ist noch nicht da, aber eure Zeit ist allewege*“ (Johannes 7,6). Und ein anderes Mal: „*Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat*“ (Apostelgeschichte 1,7).

Wahre Eingebungen von Gott haben keine Eile. Und wenn sie wirklich von Ihm sind, besprichst du sie weniger mit Menschen, dafür aber umso mehr mit deinem Herrn. Ein Kriterium für die Echtheit seines Auftrages war also auch Nehemias Zurückhaltung.

Eine nüchterne Prüfung

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal, ob eine Vision von Gott ist oder nicht, ist eine realistische Einschätzung. Nehemia geht nicht in einem Begeisterungsrausch ans Werk und bestellt nicht gleich die Bagger, sondern er untersucht erst einmal ganz nüchtern die Lage:

„Und ich ritt bei Nacht durch das Taltor hinaus in Richtung der Drachenquelle und zum Misttor, und ich untersuchte die Mauern Jerusalems, die niedergerissen waren, und ihre Tore, die mit Feuer verbrannt waren“ (Nehemia 2,13).

Wenn wir eine Aufgabe von Gott vor uns haben, dann ist erst einmal eine nüchterne Betrachtung wichtig. Für manche Christen ist Nüchternheit eine Art Unglaube. Sie verwerfen es, die Kosten zu überschlagen, und meinen, Zeichen und Wunder werden alles richten. Aber die Bibel sagt: „*Seid nüchtern und wachsam!*“ (1. Petrus 5,8).

Nehemia geht also sehr besonnen vor und macht sich erst einmal ein Bild von der Lage, bevor er loslegt. Das sollten wir auch tun, wenn wir Jerusalems Heil suchen und die Mauern der Gemeinde bauen wollen.

Deshalb die Frage an jedes Gotteskind: Machst du dir Gedanken über den Zustand deiner Gemeinde? Du kommst jeden Sonntag in den Gottesdienst und freust dich über viele Menschen. Aber machst du dir auch Gedanken, wie sie geistlich wirklich stehen? Kannst du bei deiner „Inspektion“ auch erkennen, dass wohl viele da sind, aber noch nicht alle wirklich errettet sind? Es gibt noch viel Namenschristentum unter uns, Halbbekehrte, und manche Ehe und Familie liegt am Boden. Auch unsere Mauern sind niedergerissen, und unsere Tore sind mit Feuer verbrannt. Und was machen wir? Wir genießen die Gottesdienste, und wenn irgendetwas nicht wie gewünscht läuft, dann nörgeln wir. Nehemia kam aber nicht, um Jerusalem zu kritisieren, sondern um sich seiner Zerbrochenheit anzunehmen und das Wohl der Kinder Israels zu suchen.

Darum, meine lieben Glaubensgeschwister, geht um die Gemeinde herum, wandert durch sie hindurch und schaut euch genau an, wo die Mauern zerbrochen sind, wo die Arbeit am Boden liegt, wo Seelen kaputt sind und wo Hilfe dringend nötig ist. Betet in der Nacht und tragt die Bürde vor Gott. Und dann seid nüchtern, überschlagt die Kosten und meldet euch bei „Nehemia“ und sagt ihm, dass ihr bereit seid.

Es geht dabei in erster Linie nicht um herausgebrochene Mauersteine, sondern um leidende Seelen. Es ist eine große Freude zu sehen, wie viele Mitarbeiter in der Gemeinde sich um das Heil von Menschen kümmern – z. B. in den **Gesprächen nach dem Gottesdienst**. Wir sehen, wie sie mit Suchenden und Fragenden sprechen. Ihr nehmt euch Zeit, hört zu, schaut euch genau den geistlichen Befund an. Ihr antwortet nicht mit Floskeln, sondern ihr seid nüchtern und untersucht genau wie Nehemia, worin die Not besteht. Und dann helft ihr mit dem Wort der Gnade und mit intensivem Gebet.

Dasselbe tut ihr auch in den **Hauskreisen**. Ihr kennt jedes eurer Schäfchen und wisst, womit sie geistlich zu kämpfen haben. Ihr kümmert euch um die Schwachen und besucht die Kranken. Gesegnet seid ihr alle, die ihr sogar Nächte zubringt und auf Schlaf verzichtet, um herauszufinden, was zum Wohl der Seelen getan werden kann.

Ähnliches beobachten wir auch in der **Jugend**. Ja, die jungen Leute haben noch viele Anfechtungen, und so mancher vermag sie nicht zu überwinden. Sie hinken oft noch auf beiden Seiten, und manch ein junger Mensch hat die Welt wieder lieb gewonnen. Auch hier leiden die Mauern Jerusalems. Dann aber sehe ich, wie ein Jugendlicher für den andern einsteht, wie sie einander nachgehen, wie sie Bestandsaufnahme machen und die geistliche Lage nüchtern betrachten. Sie erkennen ihr geistliches Manko, ihre Versuchungen und ihre Sünden und verdrängen das nicht. Sie schweben nicht in höheren Sphären, sondern tragen eine echte Bürde und krempeln die Ärmel hoch und arbeiten. Wie herrlich ist das!

Und dann denke ich an die **Sonntagsschule**, wie sehr sich die Mitarbeiter dort in jedes einzelne Kind investieren. Sie machen nicht einfach nur ihren Dienst und tun am Sonntag ihre Pflicht. Nein, sie interessieren sich für jedes Kind und lieben es von Herzen. Nichts ist ihnen wichtiger, als die Kleinen zu Christus zu bringen, ihnen zu erzählen, wie Jesus Sein kostbares Blut für sie vergossen hat, damit auch sie für immer im Himmel seien.

Hier möchte ich nicht nur die Mitarbeiter in der Sonntagsschule erwähnen, sondern besonders euch, ihr christlichen **Mütter und Väter**. Es ist ergreifend, wie ihr das Wesen eurer Kinder erforscht, damit ihr noch besser ihre Herzen erreicht. Denn auch euch treibt nur eine Bürde, dass sich alle eure Kinder von Herzen zu Christus bekehren und von neuem geboren werden. Denn Jesus sagt: „*So ist es nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass eines dieser Kleinen verlorengelht*“ (Matthäus 18,14).

Wir sehen, wie sehr sich Nehemia der Sache Jerusalems annahm, und wir wollen das Gleiche tun! In Jesu Namen! Amen.